

Glaube und Leben

Kirchenzeitung für das Bistum Mainz

Einlass in den Himmel

Reicht der Glaube oder braucht es mehr?

► BOTSCHAFT SEITE 5



Die Reise nach innen

Eine 22-jährige Studentin erzählt, was Meditieren bringt

► BISTUM SEITE 9

Wen würde Jesus wählen?

„Fragen der Menschen“ zu Kirche und Politik

► BLICKPUNKT REGIONAL SEITE 11



www.kirchenzeitung.de

Glaube und Leben • Postfach 2049 • 55010 Mainz

DIE WOCHE

„Die Willkommenskultur ausbauen“



Foto: Sascha Braun

Redaktionsgespräch mit den Flüchtlingsbeauftragten der drei Bistümer Fulda, Limburg und Mainz: Im Frankfurter „Haus am Dom“ erklären (von links) Joanna Worytko, Franz Meyer und Annegret Huchler ihre Arbeit und werben für eine christliche „Willkommenskultur“. Sie sind erschrocken über die 15 bis 20 Prozent Menschen mit Fremdenfeindlichkeit auch in katholischen Gemeinden. Und sie wünschen sich weniger Bürokratie und schnellere Entscheidungen von der Politik.

► SEITEN 12 UND 13

Kirche St. Georg geschlossen

Nieder-Olm (red). Die Kirche St. Georg in Nieder-Olm wurde vorübergehend geschlossen. Wie die Pfarrei auf ihrer Internetseite mitteilt, haben sich Teile des Stuckgesimses im Inneren der Kirche gelöst und sind in den Kirchenraum gestürzt. Die entsprechenden Wand- und Deckenabschnitte der Kirche sollen einer intensiven Überprüfung unterzogen werden, sagt Pfarrer Hubert Hilsbos und fügt hinzu: „Der Statiker war bereits da.“ Bis zum Abschluss der Überprüfung bleibe das Kirchenschiff aus Sicherheitsgründen geschlossen. „Die Gottesdienste feiert die Gemeinde währenddessen im benachbarten Pfarrheim, dem Camarahaushaus“, teilt Hilsbos mit. Die Kirche St. Georg wurde innen zuletzt 1978 renoviert. Eine Außenrenovierung fand vor knapp zehn Jahren statt.

Papst trifft Moskauer Patriarchen Kyrill I.

Kuba (kna). Papst Franziskus trifft sich zum ersten Mal mit dem russisch-orthodoxen Patriarchen Kyrill I. von Moskau. Es wird die erste Begegnung der Oberhäupter dieser beiden Kirchen sein. In Kuba wollen Papst und Patriarch eine gemeinsame Erklärung unterzeichnen. Kyrill hält sich zu einem offiziellen Besuch auf Kuba auf, Franziskus legt auf dem Flug nach Mexiko am Freitag einen Zwischenstopp auf Kuba ein. ► SEITE 2



Foto: kna-bild

Kardinalsrat berät über Dezentralisierung

Vatikanstadt (kna). Der Kardinalsrat für die Kurienreform, der K9-Rat, ist zu seiner 13. Konferenzrunde mit Papst Franziskus zusammengetreten. Themen sind eine Aufwertung synodaler Strukturen und eine stärkere Dezentralisierung der Kirche. Franziskus hatte in einer Grundsatzrede angeregt, über eine Stärkung der Bischofskonferenzen nachzudenken.

ZITIERT

„Darüber kann ich nichts wissen und das betrübt mich nicht.“

Der verstorbene Publizist Roger Willemsen in einem Interview im August 2015 über das Leben nach dem Tod.

FUNDSTÜCK

Kardinaler Vorschlag zur Güte

Es soll ja „heidnische Gebiete“ geben, in denen Karneval nach Aschermittwoch gefeiert wird, nur weil dann Musikkapellen billiger sind. Derzeit aber fragen traditionelle Karnevalshochburgen: Wann holen wir den Rosenmontagszug nach? Dazu hat Kölns Erzbischof Rainer Maria Woelki einen weisen Vorschlag: am 6. März, dem Sonntag „Laetare“ (Freut euch). Dann macht die Fastenzeit Halbpause und die Liturgie trägt Altrosa statt Violett. Wenn also nachgeholter Karneval, dann zu Laetare. Hoffentlich funkt am 6. März kein zweites Sturmtief dazwischen. (ju)

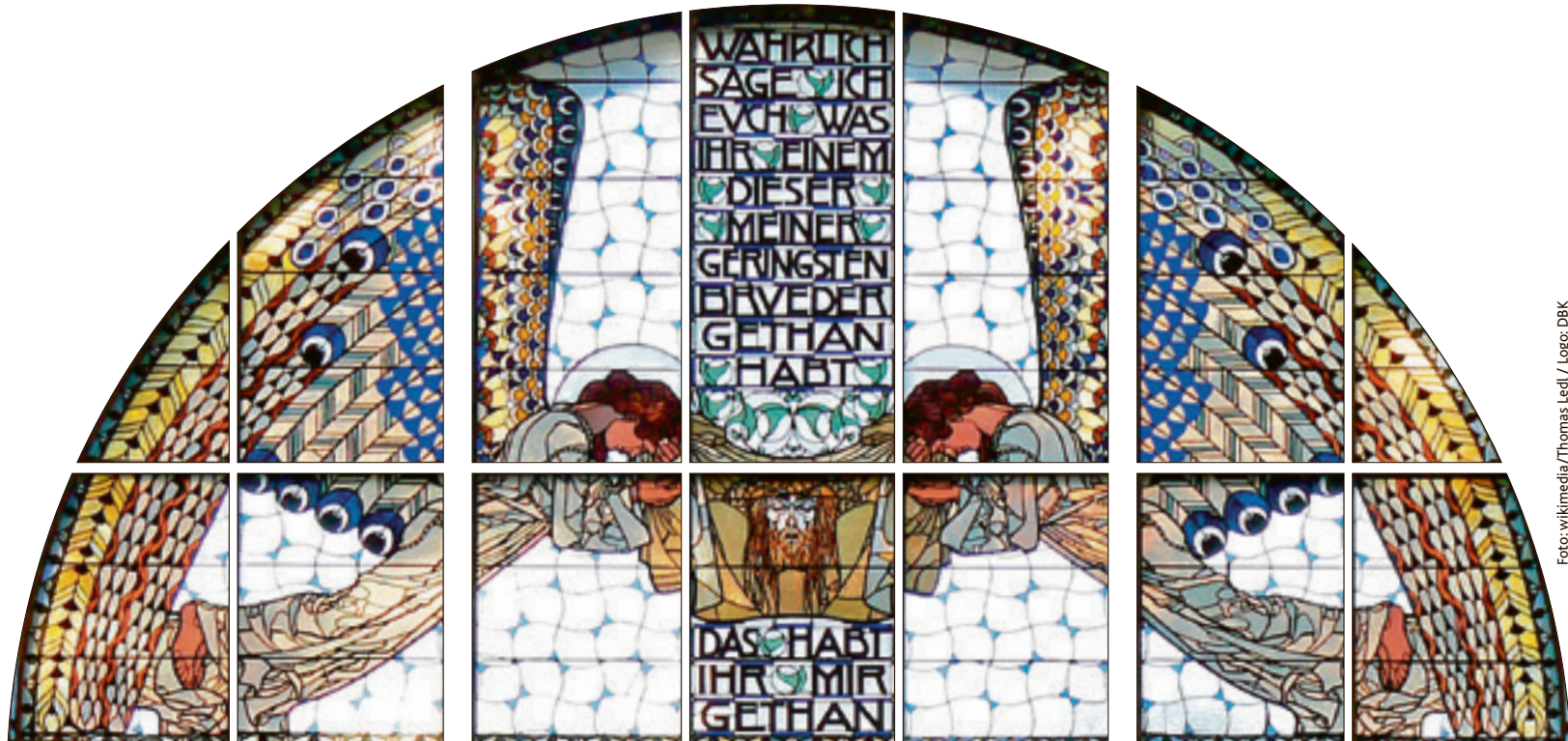


Foto: wikimedia/Thomas Ledl / Logo: DBK

Die Buntglasfenster von Koloman Moser zu den Werken der Barmherzigkeit aus der „Kirche am Steinhof“ in Wien begleiten uns durch die Fastenzeit.

Wann, wenn nicht jetzt?

Die Fastenzeit lädt ein, die „Werke der Barmherzigkeit“ einfach mal zu tun / Fastenserie startet

Von Susanne Haverkamp

Papst Franziskus empfiehlt, im „Jahr der Barmherzigkeit“ die vierzehn „Werke der Barmherzigkeit“ praktisch zu tun. Und wann würde das besser passen als zur jetzt beginnenden „österlichen Bußzeit“? Unsere Serie will dabei helfen.

Vierzehn Werke? So viele? Ja, so viele. Genauer: zweimal sieben. Die sieben „leiblichen Werke“ bekommt noch ungefähr zusammen, wer Jesu Rede vom Weltgericht kennt (Matthäus 25,31–36): „Ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig ...“. Wer genau liest, merkt aber: Jesus nennt nur sechs gute Werke. Das letzte Werk „Tote bestatten“ kam im Laufe der Zeit hinzu, um die Zahl sieben zu erreichen: Sieben, die Zahl der Fülle.

Hungrige speisen, Obdachlose aufnehmen, Gefangene besuchen – das klingt nach einem Aufgabenkatalog der Caritas. Und tatsächlich haben sich in unserer Kirche viele „leibliche Werke der Barmherzigkeit“ professionalisiert. Einerseits hat das gute Gründe, andererseits bleibt die Frage: Reicht es, nur zu zahlen? Papst Franziskus meint: Nein. Selber machen, macht selig. Und es tun auch viele: in der Nachbarschaft, im Familien- und Freundeskreis, im Ehrenamt. Beispiele finden sich bis Ostern auf der Seite 7 – und vielleicht regen sie an, selber aktiv zu werden und ein „Werk der Barmherzigkeit“ ganz praktisch zu tun.



Aber Sozialarbeit ist nicht alles und Barmherzigkeit heißt nicht nur, materielle Not zu lindern. Das wird in den sieben „geistlichen Werken der Barmherzigkeit“ deutlich, denn Menschen sind nicht nur leiblich arm. „Es gibt auch geistlich Arme: ohne die Speise der Gerechtigkeit, ohne den Trank der Gotteserkenntnis, solche, die das Kleid Christi entbehren ... Es gibt Fremdlinge, deren Herz obdachlos ist, solche, geistig Blinde, in ihrem Ungehorsam ...“. Das predigte der heilige Johannes Chrysostomos schon im 4. Jahrhundert und bis heute hat sich daran wenig geändert. Diesen Armen zu helfen, ist ein „geistliches Werk der Barmherzigkeit“.

Sünder ermahnen, Zweifler beraten, Trauernde trösten, bereitwillig verzeihen – das sind vier der wiederum sieben (!) unbekannten Werke. Sie zeigen: Barmherzigkeit ist nicht oberflächliches „Alles geht“, kein gleichgültiges „Wenn das dein Weg ist ...“ Barmherzig ist es auch, Menschen auf den richtigen Weg, auf den Weg Gottes (zurück-) zu führen. Sicher liebevoll, einfühlsam und nicht von oben herab – aber doch klar in der Sache. Übrigens auch im Umgang mit sich selbst und im Blick auf Barmherzigkeit, die wir selber brauchen.

Die vierzehn Werke der Barmherzigkeit. Sicher muss nicht jeder alles tun, das wäre ja unbarmherzig. Aber wenn jeder etwas tut, sieht die Welt besser aus. Heiler, barmherziger, gottähnlicher. Und der Papst hat recht: Wann sollen wir anfangen, wenn nicht jetzt in der Fastenzeit? ► SEITE 6, 7

Frömmigkeit „auf hohem Niveau“

Kardinal Karl Lehmann würdigt die Gemeinschaften der Dominikaner in Mainz und Worms

Mainz (mbn). Das 800-jährige Bestehen des Dominikanerordens müsse für die Kirche „ein großes Zeichen der Anerkennung und besonders des Dankes sein“, sagte Kardinal Karl Lehmann bei einem Gottesdienst in St. Bonifaz in Mainz anlässlich des Jubiläums „800 Jahre Predigerorden“.

Lehmann: „Ich bin überzeugt, dass uns gewiss neben anderen geistlichen Gemeinschaften und Impulsen auch besonders der Dominikanerorden hilft, die Schwierigkeiten und Nöte dieser Zeit zu überstehen, und zwar ohne nutzloses Klagen, aber mit viel schöpferischer Kraft.“ Unter dem Motto „Das Evangelium verkünden. Seit 1216.“ begeht der Dominikanerorden seit November ein Geburtstagsjahr anlässlich seines 800. Jubiläums. 1216 hatte Papst Honorius III. den neugegründeten



Das Jubiläumslogo der Dominikaner

„Orden der Predigerbrüder“ bestätigt. Das Jubiläumsjahr endet am 21. Januar 2017.

Der Kardinal erinnerte an die Vertiefung der Frömmigkeit „auf hohem Niveau“, dafür stünden in Deutschland besonders Namen wie Meister Eckhart, Johannes Tauler und Heinrich Seuse, Albertus Magnus und Thomas von Aquin. Weiter sagte er: „Wenn man die Motive und Faktoren der Ordensgründung aus Anlass dieses Rückblicks auf die Zeit vor 800 Jahren betrachtet, kann man nur dankbar sein für das, was der Predigerorden bis hinein in das

Zweite Vatikanische Konzil für die Kirche geleistet hat.“

Lehmann: „Wir sind überaus dankbar, dass wir heute wichtige Konvente in Worms und Mainz haben.“ Er erinnerte daran, dass der erste Dominikanerkonvent im Bistum bereits 1226 in Worms gegründet wurde, 1257 wurde der zweite in Mainz gegründet.

„In Worms danken wir für den Erhalt des Noviziats und vieler Initiativen, die vom Stift St. Paul ausgehen.“ Zudem dankte er dafür, dass die Dominikaner in Mainz nach dem Weggang der Kapuziner „diese große Gemeinde

St. Bonifaz an der Grenze und am Übergang von der Altstadt in die Neustadt übernommen haben“. Lehmann dankte Pater Laurentius Höhn, der Pfarrer der Gemeinde ist, und allen Mitgliedern.

Die Kommunität sei groß, weil auch die Kandidaten für das Priesteramt im Dominikaner-Orden an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität in Mainz studieren. „Sie haben damit eine lebendige Spannung und zugleich Zusammenarbeit zwischen dem Noviziat in Worms, der Pfarrei St. Bonifaz und dem für Sie wichtigen Studium an der hiesigen Universität, alles im kontaktreichen Miteinander mit der Diözese Mainz und besonders dem Priesterseminar“, sagte Lehmann.

www.dominikaner-mainz.de
www.dominikaner-worms.de